

Liebe freiwillige Begleiterinnen und Begleiter
Liebe Mitglieder, liebe Gönnerinnen und
Gönner

Der Vorstand möchte Sie in unregelmässigen
Abständen mit einem Newsletter informieren.
Die Einsätze unserer Freiwilligen geschehen
im Stillen, damit sie sichtbar werden, wollen wir
darüber berichten.

In diesem Newsletter kommt unsere Einsatz-
leiterin Doris Geier zu Wort. Das letzte Halb-
jahr war geprägt durch die speziellen Um-
stände aufgrund der Corona-Erkrankungen.
Wir haben sie gefragt, was das in der Arbeit
der Vermittlungen bedeutet.

Ebenfalls hat Corona unsere Mitglieder-
versammlung 2020 verhindert. Lesen Sie
unten, was der Vorstand beschlossen hat.

Palliative Care, Begleitung in den letzten
Lebenstagen und das Sterben sind Themen,
die in dieser Zeit häufiger aufgegriffen werden

und das ist richtig und wichtig. Sterben
gehört zu unserem Leben. Auf der Innen-
seite dieses Newsletters finden Sie Medien-
berichte sowie Literaturhinweise.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, allen von
Herzen zu danken, die unsere Aufgabe und
unseren Verein mit Zeit schenken oder
finanzieller Unterstützung mittragen. Sie
sind es, die dieses Angebot ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen allen gerade in diesen
schwierigen Zeiten vor allem gute Gesund-
heit. Lasst uns gemeinsam die Lebens-
freude nicht vergessen!

Für den Vorstand
Elsbeth Fischer



Absage der Mitgliederversammlung

Corona hat die für den 19. März 2020 geplante
Durchführung der Mitgliederversammlung 2020
verhindert. Auch das Kennenlernen der Künst-
lerin Verena Staggl, die uns die Bilder für den
Auftritt des Vereins dasein zur Verfügung
gestellt hat, konnte damit nicht stattfinden.

Der Vorstand hat auf dem Korrespondenzweg
aufgrund der unsicheren Lage beschlossen, für
dieses Jahr auf die Mitgliederversammlung zu
verzichten. Die statutarischen Traktanden
werden an der Mitgliederversammlung im
Jahre 2021 behandelt.

Für zwei Traktanden war jedoch ein Beschluss
notwendig:

- das Festsetzen der Jahresbeiträge
- die Wahl der Revisionsstelle

Der Vorstand hat beschlossen, über die
beiden Geschäfte vorläufig anstelle der
Mitgliederversammlung zu entscheiden:

- Festsetzung des Mitgliederbeitrages für
das Jahr 2021 (unveränderte Ansätze):
Einzelmitglieder: Fr. 20.-
Kollektivmitglieder: Fr. 100.-
- Wahl der Revisionsstelle:
Die Amtszeit der bisherigen Revisori-
nnen Antoinette Camenisch und
Wolfgang Mengon ist beendet. Der
Vorstand dankt ihnen für den Einsatz
für den Verein. Als neue Revisoren
stellen sich Lucien Brühlmann und
Thomas Jaquet zur Verfügung. Der
Vorstand wählt diese beiden Personen
als Revisoren ab Jahresrechnung 2020.

Die Mitgliederversammlung im 2021 ist auf
den 17. Juni 2021 geplant, wir hoffen, dass
wir sie dann in Anwesenheit unserer
Mitglieder durchführen können.

Fragen an die Einsatzleiterin

Doris Geier

Sind während der Corona-Zeit Anfragen eingetroffen?

Ja, interessanterweise gleich eine Woche nach der Schliessung des öffentlichen Lebens. Ein Alterszentrum bat um Nachtwachen bei einer sterbenden alten Dame in einer speziellen Situation. Wir haben sie durch einige Nächte begleitet.

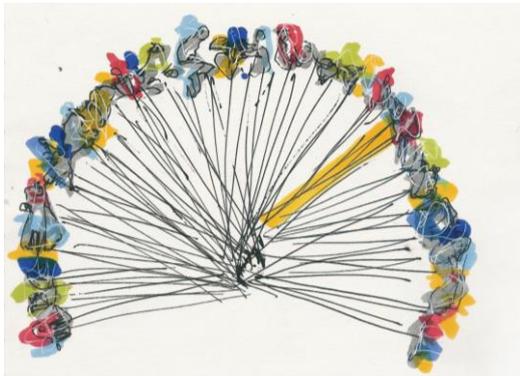
Gegen Ende April kamen zwei Anfragen von erschöpften Angehörigen, welche ihre sterbenden Partner zwar mit Hilfe der Spitex Dienste, aber sonst alleine, man kann schon sagen in grosser Einsamkeit, Trauer und Isolation durch Tag und Nacht begleiteten.

Weil die Angehörigen zum Teil im Ausland lebten, war keine Einreise möglich, das führte zu enormer seelischer Belastung für die Betroffenen.

Gleich nach der ersten Öffnung kamen in kurzer Zeit sehr viele Anfragen. Das hat sich wieder beruhigt.

Konnten Weiterbildung und Supervision durchgeführt werden?

Nein, erst nach der erwähnten Öffnung fand eine erste Supervision statt und nach den offiziellen Sommerferien haben wir Weiterbildungen und Teamsitzungen nachgeholt und Supervisionen durchgeführt, das läuft jetzt, hoffentlich anhaltend, wieder alles nach Plan.



Welches waren die speziellen Herausforderungen bei Einsätzen in den letzten Monaten?

Auch in Covid-Zeiten ist Sterben die grössere Herausforderung, aber die Massnahmen haben die Situation für die Angehörigen in teils beklemmender Weise erschwert.

Im Grunde genommen lief alles so wie immer, ausser dass wir mit den Angehörigen und den Pflegediensten einerseits und mit den Freiwilligen andererseits genaueste Abklärungen vornahmen, um jegliche Gefährdung auszuschliessen.

Alle beteiligten Familien wünschten eindringlich, bei der Begleitung keine Masken zu tragen, da dies den sterbenden Menschen verwirre und ängstige.

Unsere Freiwilligen wurden diesbezüglich orientiert, haben aber immer ein Hygiene-Notfallset bei sich, halten sich streng an die Vorgaben und kommen mit Maske an die Türe, ab dort entscheiden die Angehörigen. Im Heim werden Masken getragen.

Wie ist es den freiwilligen Begleiterinnen und Begleitern ergangen?

Einige durften aus Altersgründen gar keine Einsätze machen. Andere haben mir gleich zu Beginn mitgeteilt, dass sie, aus guten Gründen, bis zur Veränderung der Situation auf Einsätze verzichten möchten.

Die allgemeine Anspannung und Verunsicherung hat unsere Freiwilligen in ihrem „dasein“, besonders bezüglich der Angehörigen, noch sensibler gestimmt. Das ging aus den Rückmeldungen hervor.

Was nimmst du mit aus dieser Zeit?

Zutiefst berührende und leidvolle Gespräche mit betroffenen Angehörigen. Einige standen vor der Entscheidung, ihren Partner in eine Institution geben zu müssen und ihn wegen der Restriktionen womöglich nicht mehr lebend wiederzusehen und im Sterben nicht bei ihm sein zu können. Das brachte sie in totale Verzweiflung.

Ich habe grosse Sorge um Entmenschlichung in dieser Zeit. „Soziale Distanzierung“ ist eine schwierige Forderung gerade dort, wo Nähe und Berührung wichtig sind. Corona zeigt, dass wir Menschen nur schwer mit Krankheit und Sterben umgehen können.

Die vergangenen Monate haben mich darin bestärkt, mich noch engagierter als bisher für weltweit würdevolles, menschliches Leben einzusetzen. Das möchte ich mir niemals nehmen lassen.

Vielen Dank, Doris Geier, für deine Vermittlungseinsätze und für diese Worte. Wir wünschen dir und allen Freiwilligen viel Kraft für die nächsten Monate.

Corona und Sterben

Eine Medienschau

Nicht überall wurde einsam gestorben während der Hoch-Zeit der Pandemie. Vielerorts auf Palliativstationen und anderswo fanden die Verantwortlichen pragmatische und entgegenkommende Lösungen. Gleichwohl sorgt das strenge Besuchsverbot in Langzeitinstitutionen zu ersten politischen Anfragen. Es braucht Antworten, aber vor allem braucht es sichere und verträgliche Konzepte für die kommende Zeit.

Wie starben Menschen in den Zeiten des Besuchsverbots? Waren sie einsam, durften ihre Angehörigen sie nochmals in die Arme nehmen? Diese Fragen stellt sich die Autorin eines berührenden Artikels im [«Beobachter»](#). Sie besucht beispielsweise die Palliative-Care-Station am Kantonsspital Olten. Der dortige Leiter, Manuel Jungi, räumt gleich mit Vorurteilen auf: «Die Leute kommen nicht nur zum Sterben hierher, wir kämpfen gegen diesen Ruf. Man darf hier sterben, man kann gut bei uns sterben. Aber eigentlich möchten wir unsere Patienten so weit stabilisieren, dass sie wieder nach Hause oder in ein Heim gehen können. Und etwa in der Hälfte der Fälle gelingt dies auch.» Angehörige einzubeziehen, sei sehr wichtig, so Jungi. «Oftmals haben sie eine beruhigende Wirkung, und wir müssen viel weniger Medikamente einsetzen.» Deshalb hätten viele auf der Station trotz dem allgemeinen Verbot Besuche erhalten dürfen.

* * * * *

**«Corona kommt und geht.
Aber der Abschied von einem
Menschen, der in eine andere Welt
geht, muss unbedingt sein.»
Nina Artinger-Reis, Ärztin**

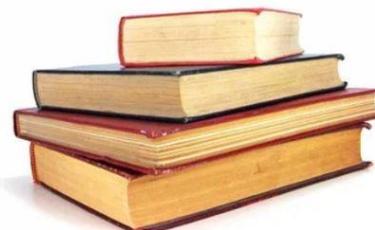
* * * * *

Das Besuchsverbot während vieler Wochen in Spitälern und Alters- und Pflegeheimen wird kontrovers beurteilt. Vor allem vor dem Hintergrund der Bilder aus Italien und der vielen Unklarheiten über dieses Virus sollten Bewohnerinnen und Bewohner geschützt werden. Die daraus resultierenden Kontakteinschränkungen zeigten jedoch drastische Auswirkungen.

Die Medizinerin Tanja Krones ist leitende Ärztin und Geschäftsführerin des Komitees für klinische Ethik am Universitätsspital Zürich. In [«NZZ Standpunkte»](#) beurteilt sie die getroffenen Massnahmen kritisch und erklärt, wie wir in Zukunft vorgehen können und müssen.

Die Photobastei in Zürich zeigte im September mit der Ausstellung «Stolen Moments» die Fotografien des Werbers und Fotografen Daniel Comte. Der heute 57-Jährige erhielt vor sechs Jahren die Diagnose Alzheimer-Demenz. Comte verspürte den Wunsch, ein Fotobuch mit den eigenen Fotografien zu publizieren. Unterstützt von seinen drei Söhnen und einer langjährigen Freundin gelang es ihm, dieses Projekt umzusetzen, wie ein Beitrag auf der Plattform [«alzheimer.ch»](#) zeigt.

(Die Links zu den Medienartikeln finden Sie im PDF, das auf unserer Webseite aufgeschaltet ist.)



Literaturhinweise

Reden wir über das Sterben

Herausgegeben von Marianne Recher, Pavel Schneider-Gurewitsch, Cécile Speitel

Als Kathryn Schneider-Gurewitsch zum dritten Mal an Krebs erkrankt, weiss sie, dass er diesmal unheilbar ist. Es wird ihr klar, dass sie nicht mehr lange zu leben hat. Wie viele Menschen wünscht sie sich einen guten Tod. Aber was heisst das konkret, wenn es dem Ende zugeht? Sie beginnt ihre Erfahrungen als Ärztin, die jetzt eine Patientin ist, niederzuschreiben. Als Fachfrau, die beide Seiten kennt, geht sie den wichtigen Fragen am Lebensende nach: Was wünschen sich Sterbende, und was erleben sie in Realität?

Homöopathie in der Palliativmedizin

Gisela Holle, Claudia Levin, Herbert Michalcyk

Die Heilpraktikerin Gisela Holle und die beiden Ärzte Claudia Levin und Herbert Michalcyk verfügen über langjährige Erfahrung im Hospizdienst und der Palliativmedizin und vermitteln praxisnah und verständlich die wichtigsten Grundlagen dieses immer mehr an Bedeutung gewinnenden Gebiets.

Helfen Sie mit!

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung für das Bekanntmachen des Angebotes unseres Vereins dasein. Es ist uns ein Anliegen, dass möglichst viele Menschen wissen, dass sie als Betroffene oder als Angehörige auf die Einsätze unserer freiwilligen Begleiterinnen und Begleiter zählen dürfen.

- Erzählen Sie Freunden, Nachbarn und Bekannten von unserem Verein.
- Laden Sie uns ein, wenn Ihr Verein, Ihre Kirchgemeinde oder eine andere Institution, in der Sie aktiv sind, einen Anlass organisiert, an dem wir uns vorstellen können. Die Mitglieder des Vorstandes übernehmen gerne solche Informationen.
- Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial (Flyer, Jahresbericht, Newsletter), damit Sie dieses an einem geeigneten Ort auflegen können.
- ... und natürlich sind wir sehr dankbar für Ihre finanziellen Beiträge, ohne die vielen Spenden könnte der Verein seine Aufgaben nicht leisten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!



HELFEN SIE MIT

KONTAKT

Kontaktadresse Verein
dasein – Begleitung am Lebensende
c/o Alterszentrum Kirchhofplatz 15
CH-8200 Schaffhausen
E-Mail: kontakt@dasein-am-lebensende.ch

EINSATZVERMITTLUNG

Telefon 079 914 05 23
E-Mail: einsatzleitung@dasein-am-lebensende.ch

SPENDENKONTO

Postkonto 89-321998-4, IBAN CH65 0900 0000 8932 1998 4

AKTUELLE INFORMATIONEN

www.dasein-am-lebensende.ch